

Herder, Johann Gottfried: 9. Wider das Liebeschmachten (1773)

1 Wie glücklich, wie selig, wer selbst sich besitzt,
2 Und borgt nicht von andern, was liebt ihm und nützt,
3 Und leiht nicht dem Zauber der Liebe sein Ohr
4 Und wird nicht durch Aechzen und Lechzen ein Thor.

5 Er hangt nicht an jedem verlangenden Blick,
6 Und zieht sich dem Hangen und Bängen zurück;
7 Ein Herzchen das immer nur wandert umher,
8 Wird endlich gefangen, dann fliegt es nicht mehr.

9 Wer mit den Gefahren nur scherzet und spielt,
10 Der seufzet am Ende, wenn Ketten er fühlt,
11 Und fluchet dem Schicksal, und windet die Hand
12 Sich wund an der Kette, die Thorheit ihm band.

13 Ein luftger Kameleon lebt er von Luft,
14 Ein Vögelchen flog er, wo's Pfeifchen ihm ruft:
15 Ein Schmetterling flog er ums Lichtlein umher
16 Und fiel in die Flammen; nun fliegt er nicht mehr.

17 Ihr rühmet, Gott Amor sey mächtig und groß!
18 Wohl ist er, denn kam ein Gefangner ihm los?
19 Sich Freiheit erhalten ist Thoren nur schwer,
20 Sie wieder erhalten, ist Weisen gefähr.

(Textopus: 9. Wider das Liebeschmachten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67885>)